

# **Gottesdienst am Karfreitag, 15.04.2022 mit Lk 23,33-49**

Pfr. Klaus Maiwald, Ev. Kirchengemeinde Hilstrup

## **Wochenspruch und Begrüßung**

Am Karfreitag kommen wir in Stille zusammen, um an das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus zu erinnern.

Wir machen uns bewusst:

Er hat den Tod am Kreuz erlitten, damit wir Vergebung unserer Schuld erlangen und Frieden haben mit Gott.

Christus ist unsere Hoffnung:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh 3,16

## **Eingangslied: EG 91,1-4 Herr, stärke mich**

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,  
mich in das Meer der Liebe zu versenken,  
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen  
uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden  
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,  
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,  
die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!

Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,  
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde  
den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;  
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.

Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken  
am Kreuz erblicken.

5

Eingangsvotum

**Eingangpsalm: Ps 22 – EG 709.1**

**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

**Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.**

**Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,  
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.**

**Du aber bist heilig,  
der du thronst über den Lobgesängen Israels.**

**Unsere Väter hofften auf dich;  
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.**

**Zu dir schrien sie und wurden errettet,  
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.**

**Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;  
denn es ist hier kein Helfer.**

**Aber du, Herr, sei nicht ferne;  
meine Stärke, eile, mir zu helfen!**

**Ps 22,2-6.12.20**

## **Kyrie Eleison**

### **Sündenbekenntnis**

Lasst uns in der Stille beten

Barmherziger, ewiger Gott,

du hast deinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben, dass er unsere Sünde am Kreuz tragen sollte.

Gott, schenke uns, dass unser Herz in solchem Glauben nicht mehr erschrecke und verzage. Durch ihn, unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt in Ewigkeit.

## **Kyrie Eleison**

### **Lesung:**

Das Evangelium für den Karfreitag steht bei Johannes im 19. Kapitel: Pilatus überantwortete ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, 17 und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. 18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. 19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. 20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war

geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. 21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. 22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. 23 Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. 24 Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

### **Lied 85, 1-2 O Haupt voll Blut und Wunden**

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,  
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron,  
o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,  
jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut  
das große Weltgewichte: wie bist du so bespeit,  
wie bist du so erleichet! Wer hat dein Augenlicht,  
dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht'?

Die Epistel für den Karfreitag steht 2. Kor 5,19-21

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

### **EG 85,4+8**

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last;  
ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast.  
Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat.  
Gib mir, o mein Erbarmen, den Anblick deiner Gnad.

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund,  
für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint.  
Ach gib, dass ich mich halte zu dir und deiner Treu  
und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

Der Predigttext für den heutigen Karfreitag steht Lk 23,33-49

32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. 33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. 34 Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. 35 Und das Volk

stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. 36 Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig 37 und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! 38 Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. 39 Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! 40 Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? 41 Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. 42 Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! 43 Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. 44 Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, 45 und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. 46 Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er. 47 Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen! 48 Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. 49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

# Stille

## EG 85,9-10

9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir,  
wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür;  
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,  
so rei mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod,  
und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot.

Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll  
dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

## Predigt

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott, unserm Vater, und dem  
Herrn Jesus Christus.

„Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte,  
kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm.“

Ein Akt von unvorstellbarer Grausamkeit, in einem einzigen Satz  
zusammengefasst. Lukas schreibt das scheinbar emotionslos.

Sachlich. Ein Geschehen, das sich zu Jesu Zeit im römischen Reich  
täglich viele Male ereignete.

Das Volk stand dabei und sah bei der Hinrichtung zu.

Menschen aus Jerusalem und aus dem ganzen Land kannten das.

Manchmal wurden sie dazu gezwungen, sich so etwas anzusehen, als  
abschredckendes Beispiel. Manche kamen freiwillig als Gaffer, die

sich am Unglück anderer weiden und sich freuen, dass es nicht sie selbst erwischt hat.

Menschen werden gekreuzigt, hingerichtet, erschossen, durch Minen zerstückelt, von Bomben getötet, kommen unter die Räder. Ganz ähnliche Dinge passieren heute an jedem einzelnen Tag irgendwo auf der Welt. Und wir wissen davon. Werden zu Beobachtern. Und es scheint, als müssten wir irgendwie abstumpfen, um das Geschehen nicht so dicht an uns heranzulassen.

Der Evangelist Lukas wusste genau, worüber er schrieb. „Sie kreuzigten ihn dort.“ Eigentlich ist dem nichts mehr hinzuzufügen.

Scheinbar ist das Bedürfnis groß, sich das, was passiert, auszumalen. Eben doch genau hinzusehen. So viele Bilder von der Kreuzigung zeugen davon. Die zum Teil lebensecht – oder sterbensecht – detailliert ausgeführten Kreuze in den Kirchen.

Die Bilder in den Museen. Filme, in denen mit viel Theaterblut nachgestellt wird, was passiert.

Wir suchen und finden Möglichkeiten, das Ganze zu verarbeiten. Das Kreuz gehört ja irgendwie zu unserem Alltag als Christ:innen dazu. Je öfter wir im Laufe des Jahres darauf schauen, machen wir es zu einem integralen Bestandteil unseres Lebens und blenden die Grausamkeit, die damit verbunden ist, aus. Merken wir noch was?

Als einmal eine Kirche renoviert wurde, brachten die Anstreicher das



Kreuz nach draußen auf den Kirchvorplatz. Da lag es gut sichtbar vor aller Augen im Sonnenschein. Mit der Darstellung des ausgemergelten und blutenden Körpers Jesu daran.

Ein Sturm der Entrüstung ging durch den Ort. Kann man das den Kindern, die auf dem Weg zur Grundschule daran vorbei müssen, wirklich zumuten?

Es war nur ein Kunstwerk, aus Holz geschnitzt und mit Farben verziert.

Wie muss es den Menschen unter dem Kreuz Jesu gegangen sein, die damals dabei waren, als Jesus starb?

Finden wir uns wieder in ihnen?

Da sind die Soldaten, die einfach ihre Befehle ausführen. Sie nageln Jesus ans Kreuz.

Doch sie gehen noch ein Stück weiter. Das Letzte, was Jesus gehörte, nehmen sie ihm.

Sie teilen seine Kleider und werfen das Los um sein Gewand. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als Jesu Würde.

Auch die wollen sie ihm noch rauben. Entblößt hängt Jesus vor dem Volk am Kreuz, während die Soldaten ihre Beute erwürfeln. Kann man einen Menschen noch mehr erniedrigen?

Mir fallen die ein, die sich in der Zeit des Nationalsozialismus ohne Skrupel am Besitz der zwangsenteigneten jüdischen Familien

vergriffen. Vielleicht ihren Kindern die Spielzeuge der jüdischen Kinder schenken, die längst auf dem Weg in die Konzentrationslager waren.

Auch heute noch bedienen sich Menschen ungeniert an dem, was anderen gehört. Werden auch wir reich, weil anderen genommen und vorenthalten wird, was ihnen zusteht?

Die Mitglieder des jüdischen Rates, die sich unter dem Kreuz Jesu an ihrem Ziel wähnen, sind oben auf.

Genau das wollten sie. Dass Jesus vor aller Augen unschädlich gemacht wird.

Dass niemand mehr ihn hören und ihm folgen will. Erbärmlich hängt er da, je länger, desto erbärmlicher. Wer gekreuzigt wird, stirbt nicht am Blutverlust. Er erstickt, weil die Arme das Gewicht des Körpers irgendwann nicht mehr halten können.

„Soll er sich doch helfen!“, rufen Sie. Sie erinnern mich an den Versucher Jesu in der Wüste. „Spring doch, die Engel werden dich sicher auffangen!“

Ob sie insgeheim fürchten, dass Jesus das wahr machen könnte? Sich vom Kreuz lösen und ihnen zeigen, was Sache ist? Jesus wehrt sich nicht gegen sie.

Wir rufen Jesus Christus als Gottes Sohn an. Verstehen wir, warum er sich seinen Verfolgern gestellt hat? Warum er keine Gewalt gegen sie eingesetzt hat?

Wo setzen wir unsere Macht und privilegierte Stellung gegen andere ein, die sich nicht wehren können oder wollen?

Wie gehen wir mit Menschen um, bei denen wir Schuld vermuten?

Die tumben Soldaten nehmen den Spott dankbar auf. „Hilf dir selbst.“ - fordern sie ihn auf. Sie reichen ihm sogar etwas zu trinken, damit er auf ihre Häme antworten kann. „Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst...“ Wahrscheinlich wissen die Soldaten gar nicht, was über Jesus erzählt wird. Wie er über das Wasser gelaufen ist, wie er Lazarus zum Leben wiedererweckt hat. Sie bezeichnen Jesu Kreuz mit einem Schild: INRI, Jesus von Nazareth, der König der Juden. Auch das haben sie irgendwo aufgeschnappt.

Mir fallen Internetforen ein, in denen ungestraft darüber diskutiert wird, wie man Politiker:innen aus dem Weg räumen kann. Vorwürfe, gerecht oder ungerechtfertigt, werden „geteilt“ und wieder und wieder in den Medien hervorgeholt. Ich bin mit dabei. Ob es um Urlaubsreisen von Ministerinnen geht oder die Ungereimtheiten der Corona-Politik eines Mediziners in der Regierung.

Wo plappern wir einfach nach, was wir gehört haben und werden dadurch Teil eines grausamen Mobs, der Menschen beschädigen und vernichten kann?

Mit Jesus werden zwei Verbrecher hingerichtet. Einer stimmt in den Chor der Spötter ein. „Wenn Du ein Retter bist, rette dich und uns!“

Da ist nichts zu spüren von Trauer oder Selbsterkenntnis. Selbst kurz vor dem Ende hat er noch Luft genug, um Jesus zu beschimpfen.

Der andere bittet Jesus wirklich - in vollem Bewusstsein seiner Schuld. Er fühlt sich zu Recht am Kreuz und kennt anscheinend auch die Vorgeschichte des anderen Verbrechers.

Er hat wahrgenommen, dass es mit Jesus etwas anderes ist.

Ob er schon vorher von Jesus gehört hat? Die Anrede überrascht:

„Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.“

Dieser Mann sieht sich plötzlich und unvermittelt neben seinem eigenen Richter. Oder neben dem, der sein Verteidiger sein kann. Er weiß, wie wichtig jetzt diese Gelegenheit für ihn ist. Jesus kann retten. Neben Jesus am Kreuz ahnt er etwas davon, wie Gott sein Leben am Ende gut machen kann.

Wie sehen wir auf unser Leben? Ist uns eigentlich bewusst, dass auch wir Erlösung nötig haben?

Dass auch wir vor Gottes Angesicht stehen und nur bitten können:

Rette uns! Sei uns gnädig, wir schaffen es nicht allein!

Und Jesus?

Angenagelt zwischen Himmel und Erde. Zerrissen zwischen Himmel und Erde.

In der Spannung, dass auch die, die ihn verurteilt haben und hinrichten, Menschen sind und selber Opfer. Weil sie in ihrer Welt zu wenig spüren an Liebe, Gnade und Versöhnung.

Jesus weiß, dass trotzdem Sünde Sünde bleibt. Und Verbrechen

Verbrechen.

Für die Sünder bittet Jesus. Voller Schmerz und voller Trauer über diese Menschen.

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Das ist keine Entschuldigung. Aber es zeigt einen Weg aus der Schuld heraus.

Das Urteil kann aufgehoben werden. Vergebung ist möglich. Weil Jesus darum bittet. Und weil Jesus den Vater offenbart, der denen gibt, die ihn bitten.

Jesus wendet sich dem Verbrecher neben ihm zu und verspricht ihm: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ In meinem Reich. Nah bei Gott.

Im Sterben schreit Jesus auf. „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“

Jesus, das Opfer, beherrscht sterbend den Ort des Geschehens.

Die Erschütterung seines Todes bewegt die anwesenden Menschen.

Der Hauptmann unter dem Kreuz bricht aus in Gotteslob.

Er lässt sich beeindruckt von dem Geschehen da am Kreuz.

Er spricht es aus: Der dort starb, war ein Gerechter. Auf ihm lag keine Schuld.

Nach dem einen der beiden Verbrecher ist er der zweite Zeuge für die Unschuld Jesu, der dort am Kreuz hängt.

Der Hauptmann erkennt: Der Gerechte leidet die Strafe auch für ihn. Selbst für einen Soldaten, der bei Jesu Kreuzigung Hand angelegt

hat, hat Gott einen Weg. Umkehr am entferntesten Punkt eines Lebens. Umkehr zu Gott, in die Nähe Gottes.

Es fällt mir schwer, an diesem Ort des grausamen Geschehens in das Gotteslob des Hauptmanns einzustimmen. Heute am Karfreitag singen wir kein fröhliches Halleluja. Wir sind noch nicht weg von all dem Schmerz und all der Gewalt.

Wir stehen mit unter dem Kreuz. Bei den Leuten, die zusammengekommen waren, um die Kreuzigung zu sehen, Es gibt hier an dieser Stelle keine Neutralität mehr. Wir sind beteiligt wie sie. Es geht auch um uns.

Von den Leuten damals hören wir: Sie kehrten betroffen in die Stadt zurück.

Wir können nach dem, was geschehen ist, nicht einfach wieder zur Tagesordnung übergehen.

Wir können das auch nicht angesichts dessen, was jeden Tag unter uns geschieht.

Wir müssen uns wehren und aufbegehren gegen Grausamkeit jeder Art. Endlich muss Schluss sein mit Krieg und Gewalt und mit Leid, das Menschen Menschen antun.

Die Erkenntnis, dass wir selbst einen Anteil daran haben, schmerzt und kann uns lähmen.

Unsere Schuld anzunehmen und unter dem Kreuz Jesus anzuvertrauen, ist unser Weg in die Zukunft.

Vergebung ist möglich bei ihm.

Und der Friede Gottes...

**Lied: EG 648 Wir haben Gottes Spuren festgestellt**

1dt. Wir haben Gottes Spuren festgestellt  
auf unsern Menschenstraßen,  
Liebe und Wärme in der kalten Welt,  
Hoffnung, die wir fast vergaßen.

Kehrvers

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn  
in längst vergangnen Tagen,  
Gott wird auch unsre Wege gehn,  
uns durch das Leben tragen.

2dt. Blühende Bäume haben wir gesehn,  
wo niemand sie vermutet,  
Sklaven, die durch das Wasser gehn,  
das die Herren überflutet.

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn  
in längst vergangnen Tagen,  
Gott wird auch unsre Wege gehn,  
uns durch das Leben tragen.

3dt. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,  
hörten, wie Stumme sprachen,  
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,  
Strahlen, die die Nacht durchbrachen.

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn  
in längst vergangnen Tagen,  
Gott wird auch unsre Wege gehn,  
uns durch das Leben tragen.

### **Dank- und Fürbittenlitanei**

Unter dem Kreuz deines Sohnes,  
der unsere Schuld trug, damit wir frei sind,  
beten wir zu dir, barmherziger Gott:

Erbarme dich, Gott.

Sieh an, die sich opfern

und ihr eigenes Leben einsetzen für andere:

Lass das Gute gelingen, das sie um anderer Menschen willen tun.

Für sie, aber auch für die, die anderen Lasten aufbürden,

bitten wir:

Erbarme dich, Gott.

Sieh an die Menschen, die nichts haben als das nackte Leben,  
die fliehen müssen vor Gewalt, Terror, Hunger und Krieg,  
die auf der Suche nach einer Zuflucht ihr Leben riskieren.

Für sie, für ihre Familien, aber auch für die,

die ohne Gewissen Menschen ihren Interessen opfern,

bitten wir:

Erbarme dich, Gott.

Sieh an die Menschen, die gegen ihren Willen zu Tätern werden



und andere zu Opfern machen -

weil sie zu wenig wissen

über die weltweiten Zusammenhänge von Armut und Reichtum,

weil sie zu beschäftigt sind mit eigenen Fragen,

weil sie sich unter Druck fühlen und meinen,

Konflikte nicht durchstehen zu können.

Für sie und für die, die dadurch zu Opfern werden, bitten wir:

Erbarme dich, Gott.

Sieh an die Menschen,

die mit ihrem Leben nicht zurecht kommen,

die sich verweigern, die vereinsamen, langsam zugrunde gehen.

Für sie, für ihre Angehörigen, aber auch für die,

die sich in Kliniken und Praxen um sie kümmern, bitten wir:

Erbarme dich, Gott.

Sieh an die Menschen,

die in unserer Welt täglich zu Opfern werden,

die auf den Straßen sterben durch eigene oder

anderer Menschen Unachtsamkeit und Schuld.

Für sie, für ihre Angehörigen, aber auch für die Verursacher

bitten wir:

Erbarme dich, Gott.

Unter dem Kreuz deines Sohnes,

der unsere Schuld trug, damit wir frei sind,

danken wir dir, barmherziger Gott:

für das Opfer seines Lebens, das er für uns gebracht hat,  
damit die Welt durch seine Liebe heil würde.

Lob sei ihm, Christus, unserm Herrn.

## **Vater unser**

### **Lied: 93 Nun gehören unsre Herzen**

1. Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha,  
der in bitterm Todesschmerzen das Geheimnis Gottes sah,  
das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld,  
das Geheimnis neuen Lichtes aus des Vaters ewger Huld.

2. Nun in heiligem Stilleschweigen stehen wir auf Golgatha.  
Tief und tiefer wir uns neigen vor dem Wunder, das geschah,  
als der Freie ward zum Knechte und der Größte ganz gering,  
als für Sünder der Gerechte in des Todes Rachen ging.

3. Doch ob tausend Todesnächte liegen über Golgatha,  
ob der Hölle Lügenmächte triumphieren fern und nah,  
dennoch dringt als Überwinder Christus durch des Sterbens Tor;  
und die sonst des Todes Kinder, führt zum Leben er empor.

4. Schweigen müssen nun die Feinde vor dem Sieg von Golgatha.  
Die begnadigte Gemeinde sagt zu Christi Wegen: Ja!  
Ja, wir danken deinen Schmerzen; ja, wir preisen deine Treu;  
ja, wir dienen dir von Herzen; ja, du machst einst alles neu.

## **Segen**